

# Diplomarbeit

## **Gibt es einen freien Willen?**

**Der freie Wille aus der Sicht der  
Neurowissenschaften, der Philosophie  
und das Menschenbild Viktor E. Frankls**

von

Margit Czesany-Primus

Graz, Februar 2015

Österreichische Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse

# Inhalt

Vorwort .....	4
1 Einleitung.....	5
2 Begriffsklärung .....	6
3 Positionen zum freien Willen .....	7
4 Das Libet Experiment und sein Beitrag zur Diskussion über den freien Willen ...	7
5 Neurowissenschaftliche Position zum freien Willen: Wolf Singer .....	9
6 Philosophische Positionen zum freien Willen .....	13
6.1 Unbedingter freier Wille.....	13
6.2 Bedingter freier Wille .....	13
6.3 Handlungsfreiheit .....	14
6.4 Willensfreiheit.....	14
6.5 Friedrich Nietzsche.....	14
6.6 Peter Bieri .....	16
6.6.1 Erfahrungen der Unfreiheit.....	17
7 Das Menschenbild Viktor Frankls und die Logotherapie.....	21
7.1 Wer war Viktor Emil Frankl?.....	21
7.2 Kurze Entwicklungsgeschichte der Logotherapie .....	22
7.3 Der Begriff Logotherapie .....	23
7.4 Das Menschenbild in der Logotherapie .....	24
7.4.1 Freiheit des Willens.....	24
7.4.2 Wille zum Sinn .....	25
7.4.3 Sinn im Leben .....	26
7.5 Das Konzept der Dimensionalontologie .....	27
7.5.1 Die noetische Dimension.....	27
7.5.2 Der noo-psychische Antagonismus.....	28
7.6 Schicksal und Freiheit in der Logotherapie .....	31
8 Conclusio.....	33
Literatur .....	37

## Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtliche und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz am 3.3.2015  
(Ort, Datum)

Margit Gesany-Primus  
(Unterschrift)

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

## Vorwort

Ein Vortrag an der Alten Universität Graz am 15.04.2013 von Dr. Wolf Singer (Neurophysiologe) hat mich veranlasst, diese Arbeit zu schreiben. Der Titel des Vortrags lautete: „Selbsterfahrung und neurobiologische Forschung, zwei konfliktträchtige Erkenntnisquellen.“

Mir war natürlich klar, dass ein Neurophysiologe, der an der technischen Universität München in Physiologie habilitiert hat, ein Gläubiger des Messbaren ist. Die Vehemenz, mit der er den freien Willen (nebenbei bemerkt auch die Spiegelneuronen) dem Menschen abspricht, hat mich als Anhängerin des Frankl'schen Menschenbildes gelinde gesagt sehr irritiert.

Ich kann natürlich keine groß angelegten Studien machen und nur Erfahrbares nicht messbar machen, aber ich möchte in dieser Arbeit den Neurowissenschaften ein bisschen den Wind aus den Segeln nehmen und Theorien aus anderen Disziplinen, die den freien Willen durchaus gegeben sehen, beleuchten.

Last but not least werde ich das Menschenbild Viktor E. Frankls präsentieren und dadurch das Konzept des freien Willens noch untermauern.

Natürlich gibt es Unmengen von Literatur und Arbeiten zu diesem Thema und ich werde „das Rad nicht neu erfinden“, aber ein weiteres Plädoyer für die These „Ich bin mehr als mein Gehirn“, kann in dieser immer reduktionistischer werdenden Welt nicht schaden.

# 1 Einleitung

*Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit.*

*Das ist der Grund warum sich die meisten Menschen vor ihr fürchten.*

*(George Bernard Shaw)*

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts war der Diskurs über den freien Willen eine Domäne der Geisteswissenschaften. Ab dem 21. Jahrhundert wurde das Thema überwiegend von den Neurowissenschaften vereinnahmt. Es begann ein regelrechter „Neuro-Boom“, der Disziplinen wie Neurophilosophie, Neuropsychologie, Neuroethik, Neuroökonomie, Neuromarketing, Neurosoziologie, usw. hervor brachte. Die Neurowissenschaft wurde zu einer Leitwissenschaft.

Vor allem wurden die neuen bildgebenden Verfahren, wie funktionelles MRT, CT und PET herangezogen um die Determiniertheit des Menschen zu belegen.

Mittlerweile gibt es allerdings sogar Positionen aus der Quantenphysik, die dem Menschen durchaus einen freien Willen zurechnen.

Die Psychologie, die sowohl einen geisteswissenschaftlichen als auch naturwissenschaftlichen Zugang hat, hat natürlich auch zum freien Willen Stellung bezogen.

In meiner Arbeit möchte ich aber vor allem auf den „hard core“ Deterministen Dr. Wolfgang Singer eingehen und dann einen Bogen zu den Verfechtern des freien Willens aus verschiedenen Disziplinen spannen. Zu guter Letzt werde ich noch vertiefend auf das Menschenbild Viktor E. Frankls eingehen.

## 2 Begriffsklärung

Was heißt freier Wille?

Für den Begriff Willensfreiheit gibt es keine einheitliche Definition. Sowohl die Philosophie, die Physik, die Genetik, die Hirnforschung, die Psychologie, die Theologie und die Rechtswissenschaften definieren ihn unterschiedlich.

Allerdings ist die Kernaussage: Ich muss eine Wahl zwischen Alternativen haben, ich muss anders handeln und anders entscheiden können als ich es tatsächlich tue, und das ohne Zwang.<sup>1</sup>

War die Entscheidung Evas, vom Baum der Erkenntnis zu essen, die erste freie Willensentscheidung der Menschheit? Eva die Urheberin von Freiheit und Verantwortung für das Handeln.

Zeichnet nicht gerade die Freiheit, ethisch, moralisch oder unethisch, unmoralisch zu handeln die Spezies Mensch aus?

Ist es nicht gerade dieser Aspekt, der den Menschen vom homo cerebrialis zum homo sapiens (im wörtlichen Sinn) macht?

---

<sup>1</sup> vgl. [www.philosophieverstaendlich.de/freiheit](http://www.philosophieverstaendlich.de/freiheit)

### 3 Positionen zum freien Willen

#### **Determinismus**

Alle Ereignisse, im Besonderen auch zukünftige, sind durch Vorbedingungen festgelegt. Kausal bedingt durch genetische, physikalische, chemische, soziologische, biologische, neuronalen Determinismen.

Diese Position schließt den Freiheitsgedanken aus.

#### **Kompatibilismus**

Freiheit und Determinismus sind vereinbar.

#### **Inkompatibilismus**

Freiheit und Determinismus sind nicht vereinbar.<sup>2</sup>

### 4 Das Libet Experiment und sein Beitrag zur Diskussion über den freien Willen

Wer sich mit dem Thema Willensfreiheit auseinandersetzt, kommt nicht umhin, das Libet Experiment zu erwähnen.

Anfang der 1980er untersuchte der Neurophysiologe Benjamin Libet an der University of California den Zusammenhang zwischen Willensentscheidungen und Hirnaktivität.

Libet untersuchte die zeitliche Abfolge zwischen einer einfachen Handlung, dem dazu gehörigen bewussten Willensakt und der darauf folgenden Einleitung der Handlung auf neuronaler Ebene.

Die Versuchspersonen hatten die Aufgabe, vierzigmal eine einfache Handbewegung mit der rechten Hand zu machen. Den Zeitpunkt der Ausführung konnten sie frei wählen.

---

<sup>2</sup> vgl. [www.philosophieverstaendlich.de/freiheit](http://www.philosophieverstaendlich.de/freiheit)

Sobald sie den Drang dazu verspürten sollten sie mit Hilfe einer speziellen Uhr diesen Zeitpunkt datieren.

Gleichzeitig wurde mittels der Elektroenzephalographie das sogenannte Bereitschaftspotential (eine Hirnaktivität, die vor einer willkürlichen Bewegung auftritt) gemessen.

Libet stellte fest, dass das Bereitschaftspotential vor der als bewusst erlebten Handlungsabsicht anstieg.

Neurowissenschaftler zogen daraus den Schluss, dass nicht bewusste Willensentscheidungen, sondern unbewusste Hirnaktivitäten für das menschliche Handeln kausal sind.

Aber selbst Libet war von diesem Ergebnis nicht überzeugt, da er in einem weiteren Experiment eine „Vetomöglichkeit“ (eine durch Bereitschaftspotential eingeleitete Handlung kann noch kurz vor der Ausführung gestoppt werden) erkannte.<sup>3</sup>

Meiner Meinung nach ist das Libet Experiment, das von vielen Wissenschaftlern als Grundlage für ihre These, es gibt keinen freien Willen, dient, zur Beweisführung völlig untauglich. Letztendlich hat es weder den Beweis einer freien oder unfreien Willensentscheidung erbracht.

Da dieser Akt von einer gewaltigen Komplexität ist, bietet er heute noch eine „Spielwiese“ für verschiedenste Interpretationen, Sichtweisen und Schlussfolgerungen.

---

<sup>3</sup> vgl. [www.philosophieverstaendlich.de/freiheit](http://www.philosophieverstaendlich.de/freiheit)

## 5 Neurowissenschaftliche Position zum freien Willen: Wolf Singer

### Verschaltungen legen uns fest: Wir sollten aufhören, von Freiheit zu sprechen

Für Singers Forschung bildet die Evolutionstheorie die theoretische Grundlage.

Das In-die-Welt-Kommen von mentalen Phänomenen (wie eben der freie Wille) lässt sich in der Hirnentwicklung nicht nachweisen.

Die Sequenzierung des humanen Genoms zeigt, dass sich die molekularen Bausteine von Nervenzellen im Lauf der Evolution kaum verändert haben. Die Gehirne werden zwar größer, aber weder die molekularen Bestandteile noch die anatomischen Grundstrukturen verändern sich. Diese Bestandteile und Grundstrukturen befinden sich sowohl in Nervenzellen von Schnecken wie in Säugetierspezies.

Nur beim homo sapiens finden sich mehr Großhirnrinden-Neuronen. Das Mehr heißt für Singer aber nicht, dass sich dadurch eine Türe zu einem „neuronalen Korrelat“ für das Bewusstsein geöffnet hat. Die Verarbeitungsstrategien und „Verarbeitungsalgorithmen“ funktionieren dort gleich wie in den anderen Hirnstrukturen.<sup>4</sup>

Der Wissenserwerb der laut Evolutionstheorie durch Versuch und Irrtum stattgefunden hat, wurde laut Singer „in den Genen gespeichert und drückt sich jeweils erneut in der genetisch determinierten Grundverschaltung der Gehirne aus“.<sup>5</sup>

Dieses Wissen ist angeborenes Wissen. Das durch Erfahrung erworbene Wissen führt zur Modifikation der angeborenen Verschaltungsoptionen.<sup>6</sup>

Zu Ende gedacht würde das bedeuten, dass deterministische Grundverschaltungen unsere Handlungsoptionen vorgeben.

---

<sup>4</sup> vgl. Geyer, 2013, S.30-64

<sup>5</sup> Singer, 2004, S.25

<sup>6</sup> vgl. Singer, 2004, S.25

Aber natürlich kann sich Singer nicht der Tatsache verschließen, dass sich der Mensch als intentional und autonom handelndes Wesen begreift. „Schließlich sind da Phänomene, die aus unserer Wahrnehmung erwachsen, über eine geistige, mentale Dimension zu verfügen, die uns befähigt, frei über uns befinden zu können, zu werten und zu entscheiden.“<sup>7</sup>

Singer bewertet diese immateriellen Phänomene als subjektive Erfahrungen aus der „Ersten- Person- Perspektive“. (Phänomene wie z.B. Leid, Angst, Liebe, Schmerz, die wir nur selbst wahrnehmen können.)

Das Individuum das sich als Kulturwesen erlebt, erlebt diese Wahrnehmungen als real, der Mensch stellt eine „Theorie des Geistes“ auf, um damit kulturelle Konstrukte (z.B. Werte) und soziale Realitäten aufzubauen.<sup>8</sup>

Die Theorie des Geistes besagt auch, dass sich der Mensch, im Gegensatz zum Tier, in sein Gegenüber hinein versetzen kann.

Der Mensch orientiert sich allerdings an den eigenen Empfindungen und Bewertungen, wenn er andere Menschen beurteilt.

Singer unterscheidet zwischen der Ein-Person-Perspektive, die der eigenen individuellen Person, und der Dritte-Person-Perspektive, die des Gegenübers, die auch der beobachtende Neurowissenschaftler sein kann.

Die hält Singer aber für überbrückbar, indem der Neurowissenschaftler aus der Dritten-Person-Perspektive neuronale Korrelate suchen kann, die in naturwissenschaftlichen Beschreibungssystemen darstellbar sind.<sup>9</sup>

Um seinen freien Willen zu bilden und ihn auszudrücken, bedarf es diverser Entscheidungsprozesse.

---

<sup>7</sup> Geyer, S.33

<sup>8</sup> vgl. Singer, 2003, S.31

<sup>9</sup> vgl. Singer, 2003, S.28

Singers These dazu:

Singer geht natürlich von neuronalen Grundlagen von Entscheidungsprozessen aus. Unsere Gehirne sind darauf ausgelegt, optimale Verschaltungsoptionen zu suchen. Der Entscheidungsprozess stützt sich auf eine enorme Anzahl von Variablen. Signale aus der Umwelt, vom Körper, das gesamte gespeicherte Wissen, Emotionen und Motive bilden die Entscheidungsgrundlage.

Es läuft ein sowohl bewusster wie auch unbewusster distributiver Wettbewerb ab. Dieser Wettbewerb organisiert sich durch Erregungsmuster in vernetzten Hirnarealen selbst. Und das ohne übergeordneten Schiedsrichter.<sup>10</sup>

Aber Singer räumt zumindest einen bewussten Abwägungsprozess ein, den wir als unserem freien Willen unterworfenen wahrnehmen.<sup>11</sup>

Bei dieser Aussage keimte bei mir die Hoffnung auf, dass er den Menschen nicht nur als physiko-chemisch determinierten Sklaven seiner neuronalen Verschaltung sieht. Aber er sieht diesen Prozess genauso neuronal determiniert, nur dass sich die Variablen quantitativ und qualitativ unterscheiden.

„Es gibt keine Kommandozentrale, in der entschieden werden könnte, in der das „ICH“ sich konstituieren könnte.“<sup>12</sup>

„... die naturwissenschaftliche Sicht lässt keinen Raum für ein mentales Agens wie den freien Willen, das dann auf unerklärliche Weise mit den Nervenzellen wechselwirken müsste, um sich in Taten zu verwandeln.“<sup>13</sup>

Wolf Singer zeichnet sich durch eine sehr reduktionistische Betrachtungsweise aus. Er ist der klassische Determinist.

Macht er was anderes als die phrenologische Forschung des 19. Jahrhunderts, wo Hirnareale und deren Aufgabengebiete kartographiert wurden?

Allerdings verwendet er in seinen Ausführungen durchaus manchmal den Konjunktiv und seine aktuellen Aussagen zum „Manifest der Hirnforschung“ 2004 klingen heute

---

<sup>10</sup> vgl. Geyer, 2013, S.56f

<sup>11</sup> vgl. Geyer, 2013, S.61

<sup>12</sup> Geyer, 2013, S.43

<sup>13</sup> Singer, 2000, S.50

nicht mehr so vollmundig wie vor 10 Jahren. Darin verkündeten elf Neurowissenschaftler verschiedener Teildisziplinen, darunter auch Wolfgang Singer, dass in absehbarer Zeit die wichtigsten molekularbiologischen und genetischen Grundlagen neurodegenerativer Erkrankungen wie Alzheimer und Parkinson verstanden werden und auch psychische Erkrankungen wie Schizophrenie und Depression mit einer neuen Generation hocheffektiver Psychopharmaka selektiv und nebenwirkungsarm behandelt werden können.<sup>14</sup>

Hier gesteht Dr. Wolf Singer ein, dass unser Hirn viel komplexer und viel hochdimensionaler und dynamischer ist, als wir es uns mit unserer Kognition überhaupt vorstellen können. Wie Bewusstsein entsteht ist noch völlig unklar.

2013 rief die Europäische Kommission mit einer Förderung von 1,19 Milliarden Euro das Human Brain Project ins Leben. 80 internationale Wissenschaftler werden sich interdisziplinär das gesamte Wissen über das menschliche Gehirn zusammenfassen und mittels computerbasierten Modellen und Simulationen nachbilden.

Wo da die Reise hingehen wird und welche Erkenntnisse in den 10 Jahren gewonnen werden (das Projekt wurde auf 10 Jahre ausgelegt), darf man mit Spannung erwarten.

Vielleicht entwickelt sich daraus die These: „Der Mensch ist nicht nur sein Gehirn sondern der Mensch ist sein Computer.“ Der Mensch wird zum Cyborg, ein Mischwesen aus Maschine und lebendigem Organismus. Bezüglich der Verantwortlichkeit könnte der Mensch dann sagen, mein Hirn und mein Mikrochip tragen die Verantwortung für mein Tun.

---

<sup>14</sup> Dazu empfehle ich in der 3sat Mediathek die scobel Sendung vom 3.4.2014! Titel „Enttäuschte Hoffnungen“

## 6 Philosophische Positionen zum freien Willen

Meiner Meinung nach ist die Frage nach der Existenz eines freien Willens eine der fundamentalsten Fragen der Philosophie. Vor allem die Philosophie des Geistes, die sich mit dem Thema Leib-Seele bzw. Körper-Geist auseinandersetzt, hat sich mit diesem Thema befasst.

So gut wie alle Philosophen haben sich mit diesem Thema „herumgeschlagen“.

Kant, Nietzsche, Hume, Schopenhauer, Descartes, Popper, Bieri, um nur wenige zu nennen.

Im philosophischen Diskurs sind vier Definitionen vonnöten (die Crux in der Diskussion um den freien Willen ist, dass oft von unterschiedlichen Definitionen ausgegangen wird, und so schon oft eine Konsensfähigkeit schwierig ist):

1. **Unbedingter freier Wille**
2. **Bedingter freier Wille**
3. **Willensfreiheit**
4. **Handlungsfreiheit**

### ***6.1 Unbedingter freier Wille***

Kant'sche Definition: Der freie Wille ist der Anfang einer Kausalkette und hat somit selbst keine kausale Ursache. (Henne-Ei ?)

Willensentscheidungen, die aufgrund von Gefühlen und Abwägungen getroffen werden, sind also in diesem Sinn nicht frei.

Der freie Wille darf grundsätzlich kein Motiv haben.

### ***6.2 Bedingter freier Wille***

Dieses Konzept sieht die Willensbildung im Rahmen der Naturgesetze und berücksichtigt auch die Motive und Neigungen der Person.

### **6.3 Handlungsfreiheit**

Die Handlungsfreiheit ist die Freiheit zu tun und zu lassen, was man will.

### **6.4 Willensfreiheit**

Analog zur oberen Definition ist der freie Wille die Freiheit zu wollen was man will. Das heißt aber nicht auch die Möglichkeit zu haben das Gewählte auch zu tun.<sup>15</sup>

Im Folgenden möchte ich mich mit ein paar Positionen, Thesen und Konzepten aus philosophischer Sicht befassen.

Philosophie ist keine Wissenschaft der hard facts, sondern der Möglichkeiten.

Also gibt es zu jeder Position eine Gegenposition. Nichtsdestotrotz können beide wahr sein.

Vor allem möchte ich mich auch im Zusammenhang mit dem freien Willen mit der Verantwortlichkeit und dem ethisch-moralischen Handeln auseinandersetzen.

### **6.5 Friedrich Nietzsche**

Für folgendes Kapitel habe ich eine Diplomarbeit mit dem Titel „Über die Widersprüchlichkeit von Moralphilosophie am Beispiel Friedrich Nietzsches“ herangezogen.<sup>16</sup>

Ist der Mensch jenseits von Gut und Böse?

Ist der Mensch eine ethisch-moralische Tabula rasa?

Für Nietzsche ist fast alles Trieb und Instinkt. Der Trieb zur Selbsterhaltung, der Trieb zur Grausamkeit usw. Der Trieb ist die Natur des Menschen. Nietzsche leitet den Willen zur Macht von der Triebhaftigkeit ab.

Den freien Willen hält er für einen der Grundirrtümer der Philosophie.

Kurioserweise gibt es eine Stelle in „Also sprach Zarathustra“, wo es heißt:

---

<sup>15</sup> vgl. [www.philosophieverstaendlich.de/freiheit](http://www.philosophieverstaendlich.de/freiheit)

<sup>16</sup> <http://alanier.at/Nietzsche-Buch.html>

„Wollen befreit: das ist die wahre Lehre von Wille und Freiheit.“<sup>17</sup>

Immer wieder taucht im Werk Nietzsches diese Inkonsequenz auf. Hingegen schreibt er in der Götzendämmerung:

„Man hat das Werden seiner Unschuld entkleidet, wenn irgendein So-und-So-Sein auf Wille, auf Absichten, auf Akte der Verantwortlichkeit zurückgeführt wird: die Lehre vom Willen ist wesentlich erfunden zum Zweck der Strafe, das heißt des Schuldigfinden-wollens. [...] Die Menschen wurden „frei“ gedacht, um gerichtet, um gestraft werden zu können.“<sup>18</sup>

Der Wille zur Macht oder auch Instinkt der Freiheit ist für Nietzsche ein Trieb, der in der Triebhierarchie ganz oben steht. „Man kann wie ein Gärtner mit seinen Trieben schalten...dies alles steht uns frei.“<sup>19</sup>

Laut Nietzsche bildet der andauernde Kampf der Hierarchien der Triebe das Subjekt „Ich“, um diese zu zähmen, implementiert die Natur die Moral des Menschen.

„Ich bringe ein Prinzip in Formel. Jeder Naturalismus in der Moral, das heißt jede gesunde Moral ist von einem Instinkt des Lebens beherrscht,-irgend ein Gebot des Lebens wird mit einem bestimmten Kanon von „Soll“ und „Soll nicht“ erfüllt, irgend eine Hemmung und Feindseligkeit auf dem Weg des Lebens wird damit beiseite geschafft. Die widernatürliche Moral, das heißt fast jede Moral, die bisher gelehrt, verehrt und gepredigt worden ist, wendet sich umgekehrt gerade gegen die Instinkte des Lebens.“<sup>20</sup>

Nietzsches Moralverständnis basiert auf den Herrschaftsverhältnissen. Die Herrenmoral steht über der Sklavenmoral.

Nietzsche ein immoralischer Determinist?

Zwar ein inkonsequenter, aber eng ausgelegt „Ja“!

---

<sup>17</sup> Nietzsche, zit.n. <http://alanier.at/Nietzsche-Buch.html>

<sup>18</sup> Nietzsche, zit.n. <http://alanier.at/Nietzsche-Buch.html>

<sup>19</sup> Nietzsche, zit.n. <http://alanier.at/Nietzsche-Buch.html>

<sup>20</sup> Nietzsche, zit.n. <http://alanier.at/Nietzsche-Buch.html>

Manche seiner Thesen wurden ja leider genau so verstanden, und von den Faschisten als Basis für ihr Gedankengut (z.B. Herrenmenschen, Herrenmoral) und den daraus folgenden Handlungen herangezogen.

Allerdings findet Nietzsche sowohl in der Lehre Alfred Adlers wie auch Sigmund Freuds Eingang. 1908 meinte Alfred Adler, „dass von allen bedeutenden Philosophen, die uns etwas hinterlassen haben, Nietzsche unserer Denkweise am nächsten stand“.<sup>21</sup>

Und Freud sagte 1910 sinngemäß: Das Abwehrstreben gegen Unlust und seine psychologische Begründung hat keiner so eindrucksvoll und erschöpfend darstellen können wie Nietzsche in einem seiner Aphorismen.<sup>22</sup>

## **6.6 Peter Bieri**

(Dr. phil., geboren 1944 in Bern, Professuren an der Universität Marburg und der Freien Universität Berlin)

Im Folgenden dient mir als Quelle Peter Bieris Buch „Das Handwerk der Freiheit - Über die Entdeckung des eigenen Willens“:

Vorweggenommen Peter Bieri ist Verfechter des freien Willens.

Bieri sagt: „Unser Wille ist frei, wenn er sich unserem Urteil darüber fügt, was zu wollen richtig ist. Und der Wille ist unfrei, wenn Urteil und Wille auseinander fallen - das ist der Fall beim Unbeherrschten, den seine übermächtigen Wünsche überrennen und zu einer Tat treiben, die er bei klarem Verstand verurteilt; und es ist der Fall beim inneren Zwang, wo wir gegen besseres Wissen einem süchtigen Willen erliegen. Die Unfreiheit zu überwinden und zur Freiheit zurückzufinden heißt jeweils, Urteilen und Wollen wieder zur Deckung zu bringen und eine Plastizität des Willens zurückzugewinnen, die in dem Gedanken Ausdruck findet: Ich würde etwas anderes wollen und tun, wenn ich anders urteilte. Das nämlich ist die richtig verstandene Offenheit der Zukunft.“<sup>23</sup>

---

<sup>21</sup> Adler, zit.n. Gasser, 1997, S.49

<sup>22</sup> Freud, zit.n. Gasser, 1997, S.43

<sup>23</sup> Bieri, [www.spiegel.de/spiegel/a-336006.html](http://www.spiegel.de/spiegel/a-336006.html), 10.01.2005

Bieri spricht von der Offenheit der Zukunft, weil was hätte es für einen Sinn nachzudenken, abzuwägen und darauf basierende Entscheidungen zu treffen, wenn schon im Voraus feststünde, was ich tun werde.

Bieris Freiheitskonzept ist das des bedingten freien Willens.

Der unbedingte Wille ein vollständig losgelöster von allen ursächlichen Zusammenhängen freier Wille. Losgelöst von Körper, Charakter, Gedanken, Empfindungen, Phantasien und Erinnerungen bedeutet, dass er aus einem kausalen Vakuum entspringt. Ist das dann überhaupt noch mein individueller freier Wille?

Ein solcher Wille wäre abstrus.<sup>24</sup>

Bieri beschäftigt sich auch mit den Erfahrungen der Unfreiheit.

Im Folgenden möchte ich einen kleinen Exkurs in diese Materie machen.

### 6.6.1 Erfahrungen der Unfreiheit

#### Der Getriebene<sup>25</sup>

Meiner Meinung nach hätte Bieri mit der Bezeichnung „Der Sich-treiben-Lassende“ eher den Punkt getroffen.

Kennen wir nicht alle den Zustand des Sich-treiben-Lassens, des Sich-Selbstvergessens? Wir beschließen, eine Weile nichts zu beschließen.

Es steht uns aber frei, eben diesen Zustand zu beginnen, aber ihn auch zu beenden. Blieben wir in diesen Zustand, würden wir die Distanz zu uns selbst verlieren und auch den kritischen Abstand zu unseren Bedürfnissen und Wünschen.

In diesem Zustand gibt es keinen überlegten Willen und keinen Plan zur Gestaltung der Zukunft. Kein intentionales Handeln. Wir kümmern uns nicht um unseren Willen. Es fehlt an der Tiefe, die sich nur durch Distanz entwickelt.

„Der Getriebene macht sich seine Zukunft nicht, er stolpert ihr nur entgegen, und dasjenige, was als nächstes kommt, ist für ihn einfach nur das Spätere. Sein Mangel an Freiheit bedeutet, dass sein Zukunftsbewußtsein keine Tiefe besitzt.“<sup>26</sup>

---

<sup>24</sup> Bieri, 2013, S.230

<sup>25</sup> vgl. Bieri, 2013, S.84ff

<sup>26</sup> Bieri, 2013, S.90

### **Wenn das Nachdenken übergangen wird<sup>27</sup>**

Bieri gibt zu diesem Thema unter anderen folgendes Beispiel:

Sie sitzen abends vorm Fernseher und werden mit den sie abstoßenden Haltungen in der Politik konfrontiert. Plötzlich am nächsten Morgen wollen sie sich politisch engagieren. Sie fühlen sich von diesem Beschluss völlig überrumpelt bzw. in der Willensbildung übergangen und nicht beteiligt. Sie hatten keine Gelegenheit als Nachdenkender und Urteilender Einfluss zu nehmen.

Nach Bieri findet hier keine Entscheidung durch Willensfreiheit gefallen.

Willensunfrei ist man auch, wenn man jemandem hörig ist.

Sie wollen stets das tun was der andere will. Wenn der Hörige alleine ist dringen zwar die eigenen Gedanken durch, aber sobald man mit dem Unterwerfer konfrontiert ist, ist ihr individuelles Nachdenken wie weggeblasen.

Das Nachdenken ist in jeder Hinsicht der entscheidende Faktor der Willensbildung.

„Hätte ein arglistiger Gott es so eingerichtet, dass wir zwar nachdenken und dann das Entsprechende auch wollen, dass wir es aber auch wollten, wenn wir nicht nachgedacht hätten und es somit nicht wollen, weil wir nachgedacht haben, so wäre alles Entscheidung nur Lug und Trug, wie täuschend ähnlich es dem wahren Entscheiden auch sein möchte.“<sup>28</sup>

### **Der gedankliche Mitläufer<sup>29</sup>**

Der Extremfall eines gedanklichen Mitläufers wäre einer, der einer „Gehirnwäsche“ unterzogen würde. Aber es gibt auch subtile Indoktrinierung durch fremde Gedankenwelten. Ob in Sekten, Parteien, Stammtischrunden, Vereinen, ja sogar in der Familie kann es passieren, dass man die notwendige kritische Distanz verliert, um seinen individuellen Willen herauszubilden bzw. zu pflegen.

Man verliert das Vermögen, sich die Dinge anders vorstellen zu können, als sie uns von den anderen untergeschoben werden. Wie gesagt die anderen können auch die

---

<sup>27</sup> vgl. Bieri, 2013, S.90ff

<sup>28</sup> Bieri, 2013, S.93

<sup>29</sup> vgl. Bieri, 2013, S.93ff

Eltern sein, und jeder weiß, wie schwer es ist, Verhaltens- und Gedankenmuster der Herkunftsfamilie distanziert zu betrachten.

Dostojewski nennt es zum „Lakaien eines fremden Gedanken“ werden.<sup>30</sup>

### **Der zwanghafte Wille<sup>31</sup>**

Auch wenn wir frei im Überlegen, Nachdenken, Urteilen und zu kritischer Distanz fähig sind, können wir unfrei werden.

Als Beispiel kann man alle möglichen Süchte anführen. Die Entscheidungsfreiheit wird durch den zwanghaften Willen oder inneren Zwang beschnitten.

Bieri führt auch den Leistungszwang (z.B. durch verinnerlichte elterliche Autorität) an, der von der Umwelt ja eher honoriert wird, aber das Individuum in die vollständige Erschöpfung treiben kann (Burn-Out). Der Mensch fühlt sich seinem Tun vollständig ausgeliefert, der Wille scheint unkontrollierbar. Süchtige werden als willensschwach bezeichnet, nicht fähig über ihren Willen Regie zu führen.

In der Persönlichkeitsentwicklung probiert man, je nach gemachter Erfahrung, unterschiedliche Richtungen des Willens aus. Diese Plastizität des Willens wird bei der Sucht durch den zwanghaften Willen übertrumpft. Trotz besserer Einsicht handelt man wider besseres Wissen. Man ist nicht Herr im eigenen Haus.

„In seiner Ohnmacht könnte der Zwanghafte versuchen seinen Überlegungen Gehör zu verschaffen und dadurch die Starrheit seines Willens aufzuweichen.“<sup>32</sup>

### **Der Unbeherrschte<sup>33</sup>**

Auch der Jähzornige ist nicht Herr seines Willens. Im unbeherrschten Zustand gibt es keinen Raum für Überlegungen. Im Moment des Ausbruchs schreit er, beleidigt er, schlägt er oder drückt sogar ab. Im Nachhinein heißt es dann „ Das wollte ich nicht.“

---

<sup>30</sup> Dostojewski, zit. n. Bieri, S.94

<sup>31</sup> vgl. Bieri, 2013, S.96ff

<sup>32</sup> Bieri, 2013, S.109

<sup>33</sup> vgl. Bieri, 2013, S.107ff

Ihm fehlt aber nicht der Wille sondern die Kontrolle über ihn. Er verliert die Selbstbeherrschung, nicht den Willen. Der Unbeherrschte könnte Situationen, die ihn aus der Fassung bringen meiden oder verhaltenstherapeutisch entgegenwirken.

### **Der erzwungene Wille<sup>34</sup>**

Beispiel: Ein Bankangestellter wird mit einer Waffe bedroht, und verlangt die Herausgabe des Geldes. Der Bankangestellte tut es. Er tut etwas was er eigentlich nicht will, es läuft seinem eigenen Willen zuwider. Er will, aber nur gezwungenermaßen.

Durch einen äußeren Zwang will er etwas, was er eigentlich nicht will.

Im Kriegsgeschehen ein kontinuierlicher Zustand. Der Mensch ist in einem furchtbaren Dilemma und seine Zerrissenheit wird zu einer enormen Belastung.

Frankls mögliches Rezept dazu wäre Halt in der Sinn- und Wertorientierung zu finden. Das Sinnorgan<sup>35</sup> zu aktivieren und so zu einer Einstellungsmodulation<sup>36</sup> zu kommen.

Mit den Betrachtungen P. Bieris habe ich mich nicht nur wegen seines „Jas“ zum freien Willen auseinandergesetzt, sondern mich hat besonders sein „Ausflug“ in die Unfreiheiten interessiert. Wie oft passiert es, dass sich der Mensch der Unfreiheit hingibt, um es sich bequem zu machen und sich seiner Verantwortung zu entledigen. Um sich sogar in die Opferrolle zu begeben und die Schuld für ihr Fehlverhalten anderen in die Schuhe zu schieben.<sup>37</sup>

Abschließend ist zu bemerken, dass Bieris Haltung zum freien Willen die eines Kompatibilisten ist.

---

<sup>34</sup> vgl. Bieri, 2013, S.110ff

<sup>35</sup> Ist das Gewissen aller Moral vorgängiges Werteverständnis, das jeder von uns intuitiv in sich trägt. (Lukas, 2006, S.34)

<sup>36</sup> Ist die Einstellungsänderung, die auf eine angemessene Einstellung (besser, richtiger, ethischer u.a.m.) zu Sachverhalten im Leben abzielt. (Biller, Stiegeler, 2008, S.229)

<sup>37</sup> Nebenbei möchte ich noch folgendes bemerken: es auch einmal gesagt werden, dass mit verantwortlichen Handeln nicht nur das unmoralische oder unethische gemeint ist, sondern auch das Gute hat der Mensch zu verantworten.

## 7 Das Menschenbild Viktor Frankls und die Logotherapie

„Der Mensch ist nicht frei von seinen schicksalhaften Bedingungen, aber frei zu diesen Bedingungen Stellung zu nehmen.“<sup>38</sup>

An der Willensfreiheit ernstlich zu zweifeln, vermag überhaupt nur einer, der entweder in einer deterministischen philosophischen Theorie befangen ist oder an einer paranoiden Schizophrenie leidet und seinen Willen als unfrei, „gemacht“, erlebt.<sup>39</sup>

### 7.1 Wer war Viktor Emil Frankl?

#### Kurzbiographie:

Viktor Emil Frankl wurde 1905 in Wien geboren. Er entstammt einer jüdischen Beamtenfamilie. Nach seiner Matura studierte er in Wien Medizin. Schon während der Schulzeit und dann vertiefend im Studium waren die Philosophie wie auch die Psychologie, mit Schwerpunkt Depression und Suizid, seine bevorzugten Themen.

Er hatte sowohl mit Sigmund Freud (mit ihm hatte er schon während der Schulzeit regen Briefwechsel) als auch mit Alfred Adler (ab 1924 war er Mitglied des Vereins für Individualpsychologie von Alfred Adler) Kontakt.

1928 gründete er Jugendberatungsstellen in Wien, die vor allem der Suizidprävention dienen sollten. Von 1933 bis 1937 leitete er im Psychiatrischen Krankenhaus in Wien den „Selbstmörderinnenpavillon.“

Nach dem Anschluss (1938) blieb Frankl in Wien, obwohl ihm die Möglichkeit geboten wurde, nach Amerika auszuwandern. Er zog es vor, seine Eltern nicht alleine zu lassen. 1941 heiratete er Tilly Grosser.

---

<sup>38</sup> Frankl, zit.n. Biller/Stiegeler, 2008, S.94

<sup>39</sup> vgl. Frankl, 2005, S.132

1942 wurde er zusammen mit seinen Eltern in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Weder seine Eltern, sein Bruder noch seine Gattin überlebten den Holocaust. Seine Eindrücke und Erlebnisse, mit denen er in den Konzentrationslagern konfrontiert war, schrieb er in dem Buch „...trotzdem ja zum Leben sagen. Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager“ nieder.

1947 heiratete er Eleonore Katharina Schwind. Die noch heute in Wien lebt und aktiv das Werk ihres Gatten verwaltet und fördert. Von 1945 bis 1979 war er ärztlicher Leiter der neurologischen Abteilung der Wiener Poliklinik. Er war ein fleißiger Publizist und übernahm viele Gastprofessuren.

Viktor E. Frankl starb am 2.9. 1997.

## **7.2 Kurze Entwicklungsgeschichte der Logotherapie**

Die Logotherapie (Logos-Sinn-Geist) ist die Dritte Wiener Schule der Psychotherapie. (Tenor Wille zum Sinn).

Ihr vorausgegangen sind die erste Wiener Schule der Psychotherapie Sigmund Freuds (Wille zur Lust), und die zweite Wiener Schule der Psychotherapie Alfred Adlers (Wille zur Macht).

Viktor Frankl hat die Verdienste Freuds und Adlers für die Psychotherapie nie in Abrede gestellt, sondern sah seine Logotherapie als eine Weiterentwicklung dieser beiden Schulen.

Als eine der Wurzeln der Logotherapie erweist sich Eduard Husserls (1859-1938) Lehre der Phänomenologie.<sup>40</sup> Husserl erwähnt auch die Intentionalität des Bewusstseins.<sup>41</sup>

Frankl sieht den Menschen ebenfalls als homo agens.

Weiters wurde Frankl von Max Schelers (1874-1928) Philosophie und Anthropologie beeinflusst. Scheler gilt als größter Wertephilosoph des 20. Jahrhunderts.

Karl Jaspers (1883-1969) war Existenzphilosoph und Psychiater, Frankl rezipierte vieles aus der Existenzphilosophie. Zwei wichtige Unterschiede zwischen der

---

<sup>40</sup> Lehre, die von der geistigen Anschauung des Wesens der Gegenstände oder Sachverhalte ausgeht, die die geistig-intuitive Wesensschau anstelle rationaler Erkenntnis vertritt. ([www.duden.de](http://www.duden.de))

<sup>41</sup> vgl. Deor, 2008, S.16

Existenzphilosophie und der anthropologischen Existenzanalyse Viktor Frankls gibt es allerdings:

Erstens: die Existenzphilosophie spricht davon, wovon der Mensch frei sein kann, bei Frankl heißt es, wozu er frei sein kann.

Zweitens: die Existenzphilosophie ist antirationalistisch, hingegen spielt die Ratio (der Verstand) in der Existenzanalyse eine wichtige Rolle.

Nicolai Hartmann (1882-1950) beeinflusste Frankl mit seiner Ontologie.<sup>42</sup>

Martin Buber (1878-1965) Religionsphilosoph: „Der Mensch wird am du zum ich“. Eine Aussage die von Frankl stammen könnte.

### **7.3 Der Begriff Logotherapie**

Frankls Theorie heißt vollständig „Logotherapie und Existenzanalyse“.

Frankl selbst verwendete auch die Kurzform Logotherapie. Die Existenzanalyse (im folgenden EA abgekürzt) ist die anthropologische Grundlage der Logotherapie, (im folgenden LT abgekürzt) sie begreift den Menschen als Einheit und Ganzheit in drei unterschiedlichen Seinsdimensionen.

EA, genauer „Analyse der ganzen Existenz“ und die Analyse auf die Existenz hin (Mensch sein, Dasein als verantwortlich sein) ist einerseits anthropologische Theorie, andererseits diagnostische Praxis.<sup>43</sup>

Die LT ist ein Beitrag zur Rehumanisierung der Psychotherapie. Sie ist eine sinnzentrierte psychotherapeutische Behandlungsweise, die den Patienten ein Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühl und einen Sinn im Dasein vermitteln soll.<sup>44</sup>

Beide Begriffe zusammen bedeuten Folgendes:

Die LT und EA ist eine non-deterministische Psychologie, eine Anthropologie, eine sinnzentrierte, personalisierte und rehumanisierte Psychotherapie. Sie ist gegenwarts- und zukunftsorientiert und an einem gelingenden Leben des Menschen interessiert. Die LT ist eine Sinnlehre gegen die Sinnleere.<sup>45</sup>

---

<sup>42</sup> Die Lehre vom Sein und vom Seienden. ([www.duden.de](http://www.duden.de))

<sup>43</sup> vgl. Biller, Stiegeler, 2008, S.62

<sup>44</sup> vgl. Biller, Stiegeler, 2008, S.192

<sup>45</sup> vgl. Deor, 2008, S.43

## 7.4 Das Menschenbild in der Logotherapie

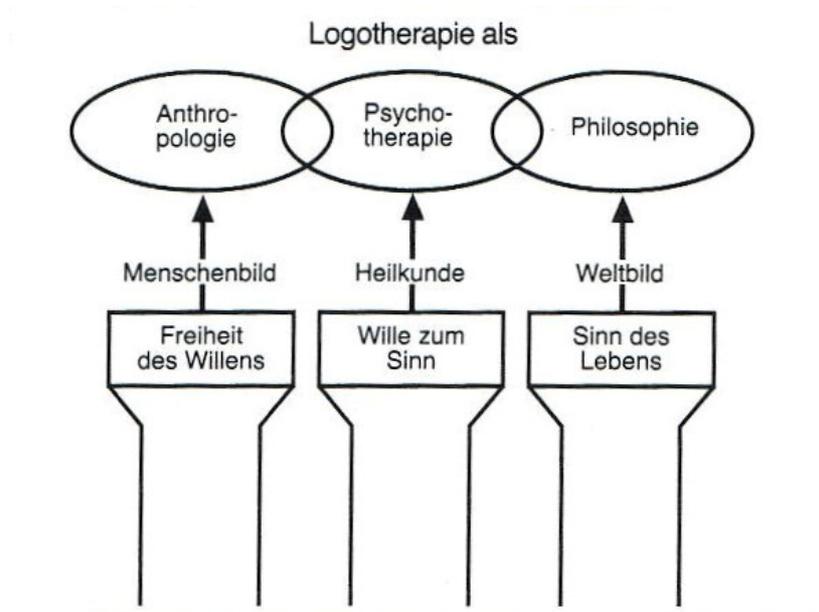


Abbildung 1  
(Lukas, 2006, S.18)

1. Freiheit des Willens
2. Wille zum Sinn
3. Sinn des Lebens

### 7.4.1 Freiheit des Willens

Die Freiheit des Willens bildet die unabdingbare Basis der LT, bzw. ist deren anthropologisches Konzept.

„Die Freiheit des Willens ist selbstverständlich nicht eine Freiheit von seinen Bedingungen, sei es biologischen, psychologischen oder soziologischen; sie ist überhaupt nicht eine Freiheit von etwas sondern zu etwas, nämlich zu einer Stellungnahme gegen über all den Bedingungen.“<sup>46</sup>

Daraus ergibt sich die Wahl- und Entscheidungsmöglichkeit wie der Mensch mit den Bedingungen des Lebens umgehen will. Auch in sogenannten aussichtslosen Situationen bleibt mir noch eine Gestaltungsmöglichkeit, nämlich die, wie ich dazu Stellung nehme.

<sup>46</sup> Frankl, zit.n. Schechner/Zürner, 2011, S.39

Frankl hat diese menschenwürdige Haltung sogar im Konzentrationslager erlebt, gelebt und erfahren. Untrennbar verbunden mit dem Begriff „Freiheit“ ist die Verantwortlichkeit. Würde man dem Menschen die Willensfreiheit absprechen wäre therapeutisches und pädagogisches Handeln überflüssig und er wäre auch nicht schulfähig (was ja die Meinung der Deterministen ist).<sup>47</sup>

Verschüttet ist der freie Wille nur dann, wenn der Mensch eine schwere seelische (z.B. Psychose) oder körperliche (Läsion im Frontalhirn) Erkrankung hat.

In weiterer Folge möchte ich den Begriff „freier Wille“ überwiegend durch den Begriff Freiheit ersetzen. Freiheit basiert auf freiem Willen, sie subsumiert, verifiziert, impliziert ihn und resultiert daraus.

#### **7.4.2 Wille zum Sinn**

„Wovon der Mensch zutiefst und zuletzt durchdrungen ist, ist weder der Wille zur Macht noch der Wille zur Lust, sondern der Wille zum Sinn.“<sup>48</sup>

Der Wille zum Sinn wird als Motivationskonzept verstanden. Wenn jemand seinen Sinn findet, ist er auch bereit, zu verzichten oder etwas zu erleiden.

Man kann damit sogar seinen „inneren Schweinehund“ besiegen. In vielen Motivationsratgebern wird darauf hingewiesen und es wird kurioserweise als neues Gedankengut angepriesen.

Für etwas oder für jemanden zu handeln stellt für jeden Menschen eine Sinnerfüllung dar. Der Wille zum Sinn ist auch Ausgangspunkt der Heilkunde, im speziellen der Logotherapie.

Frankl sieht die Sinnerfüllung als sehr individuelle Sache, die jeder Mensch für sich selbst beantworten muss. In jeder Situation kann der Mensch seinen einmaligen und einzigartigen Sinn finden.

Letztendlich führt die individuelle Werteverwirklichung zur Sinnerfüllung. Das Gewissen, nach Frankl das „Sinn-Organ“, erleichtern und die Suche nach dem partikulären Sinn. Der Wille zum Sinn führt auch zur Selbsttranszendenz. „Der Mensch verwirklicht sich in dem Maße, in dem er sich selbst vergisst.“<sup>49</sup>

---

<sup>47</sup> Vertiefend zu diesem Thema siehe weiter unten.

<sup>48</sup> Frankl, zit.n. Schechner/Zürner, 2011, S.41

<sup>49</sup> Biller, Stiegeler, 2008, S.395

### 7.4.3 Sinn im Leben

Haben sie schon einmal einen Menschen getroffen, der ein sinnloses Leben führen will? Also ich nicht. Allerdings findet man vor allem in unserer Wohlstandsgesellschaft viele Menschen, die an einem Sinnlosigkeitsgefühl leiden.

Das kann sogar soweit gehen, dass der Mensch Neurosen, eine Depression oder eine Suchterkrankung entwickelt. Lukas nennt das Vakantwucherungen.

In diese Sinn-Leere wuchern obengenannte Erkrankungen hinein. Frankl nennt dies die existentielle Frustration und als Steigerungsstufe das existentielle Vakuum, diese Zustände können letztendlich zum Suizid führen.

Das In-Frage-Stellen des Daseins ist eine gesunde Lebenshaltung. In der Logotherapie geht es nicht um Selbstverwirklichung sondern um Sinnerfüllung durch Werteverwirklichung.

Die kopernikanische Wende des Franklschen Menschenbildes besagt: „Das Leben selbst ist es, das dem Menschen die Fragen stellt. Der Mensch ist der vom Leben Befragte, hat dem Leben zu antworten und es zu verantworten.

Das Gewissen, nach Frankl unser Sinnorgan, hilft uns beim Aufspüren des einmaligen, einzigartigen Sinn, für den man sich frei aber verantwortlich entscheidet.

Bei der Sinnsuche werden wir aber auch von Werten getragen.

Frankl unterscheidet drei Wertekategorien:

- schöpferische Werte (z.B. Arbeit, aktives Schaffen)
- Erlebniswerte (Kunst, Musik, gutes Essen, Sex, Genießen)
- Einstellungswerte (Wie stelle ich mich zu unabänderlichen Dingen wie Tod, Krankheit ein? Ich kann z.B. Leid in Leistung verwandeln. „Das menschliche Leben wird erst durch Tod und Leiden sinnvoll (bedeutend und bedeutungsschwer, wie Frankl sagt – Anm. d. Verf.) weil es dadurch einmalig, unwiederbringlich und unwiderruflich wird.“<sup>50</sup>

---

<sup>50</sup> Biller/Stiegeler, 2008, Seite 525

## 7.5 Das Konzept der Dimensionalontologie

Wenn man vom Menschenbild der Logotherapie spricht, kommt man an dem Konzept der Dimensionalontologie (Einheit trotz Mannigfaltigkeit) von Viktor E. Frankl nicht vorbei. Sie beschreibt die Seinsdimensionen des Menschen. Dimensionen deshalb, weil sie einander durchdringen.

Die somatische Ebene umfasst alle biologischen, physiologischen, chemischen und physikalischen Prozesse im Menschen.

Die psychische Ebene beheimatet Kognitionen, Gefühle, Instinkte, soziale Prägungen, Verhaltensmuster.

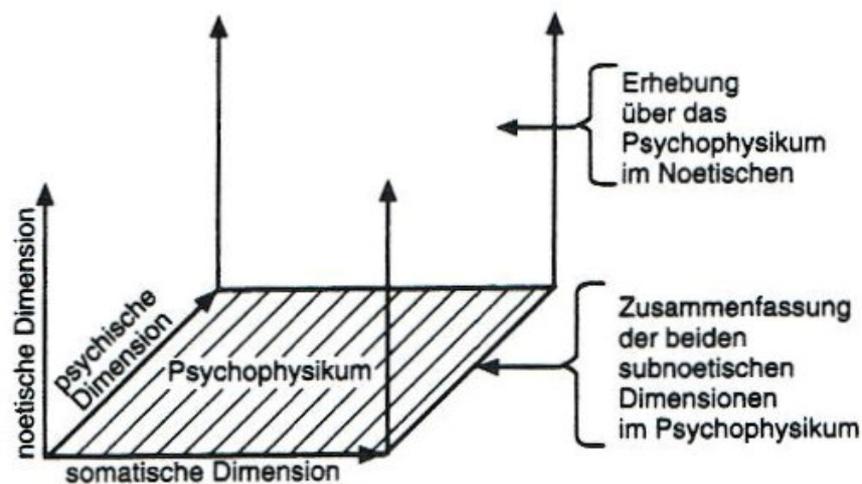


Abbildung 2  
(Lukas, 2006, S.21)

### 7.5.1 Die noetische Dimension

Die spezifisch menschliche Dimension ist aber die **noetische** (von nous, Geist) **Dimension**. Diese Dimension ist nicht messbar, sichtbar, greifbar oder lokalisierbar. Hier ist die Wiege des freien Willens, der Intentionalität, des Gewissens, der Ethik, der Spiritualität, der Kreativität, des Humors und von hier aus nimmt der Mensch Stellung zu seinem Psychophysikum.

Die geistige Dimension bietet dem Menschen die Möglichkeit zur Selbstdistanzierung und Selbsttranszendenz, zum über sich Hinauswachsen. Die Logotherapie fungiert

somit als Höhenpsychologie im Gegensatz zur Freudschen und Adlerschen Tiefenpsychologie. In dieser Dimension wird die freie Entscheidung über Freiheit und Verantwortung getroffen.

Die noetische Dimension befähigt uns zur Selbstdistanz und Selbsttranszendenz und zum noo-psychischen Antagonismus. Für Frankl sind dies anthropologische Tatsachen.

**Selbstdistanz** heißt seinen körperlichen und psychischen Bedingungen gegenüberzutreten. Der Mensch kann auf einer Meta-Ebene auf diese Bedingungen schauen, dazu Stellung nehmen und sogar sich ihnen entgegensetzen.

Durch diese neue Perspektive ist es möglich, aktiver Gestalter seines Lebens zu sein.

**Selbsttranszendenz** besagt, „dass Menschsein immer über sich selbst hinaus auf etwas verweist, das nicht wieder er selbst ist, - auf etwas oder auf jemanden: auf einen Sinn, den da ein Mensch erfüllt, oder auf mitmenschliches Sein, dem er da begegnet. Mit anderen Worten: ganz Mensch ist der Mensch eigentlich nur dort, wo er ganz aufgeht in einer Sache, ganz hingeeben ist an eine andere Person.“<sup>51</sup>

### **7.5.2 Der noo-psychische Antagonismus**

Der noo-psychische Antagonismus eröffnet dem Menschen die Möglichkeit, dass er sich mit seiner leiblichen und seelischen Dimension auseinandersetzen kann.

In Bezug auf die Dimensionalontologie heißt das: „ Der Mensch ist innerhalb seiner drei Seinsschichten Einheit und Ganzheit und innerhalb der Einheit und der Ganzheit setzt sich das Geistige im Menschen mit dem Leiblichen und Seelischen auseinander.“<sup>52</sup> Das schließt die Möglichkeit (Frankl spricht von Mächtigkeit) ein, noo-psychisch antagonistisch zu handeln. Frankls Aussage: „Ich muss mir von mir nicht alles gefallen lassen“ passt hier gut her.

Beim noo-psychischen Antagonismus kommt die Trotzmacht des Geistes ins Spiel.

---

<sup>51</sup> Frankl, 2005, S.213

<sup>52</sup> Deor, 2008, S.63

Die Trotzmacht des Geistes ist die Macht, sich jemandem oder etwas entgegenzustellen oder zu trotzen, es ist jene Kraft, die den existenziellen Aufschwung der Person über sich selbst hinaus leistet.<sup>53</sup>

Die Trotzmacht des Geistes zeigt, wie so viele „Werkzeuge“ der LT, die enorme Dynamik dieser Lehre, und weist wieder einmal auf die Entscheidungsmacht, die Gestaltungsmöglichkeit und die Veränderungsmöglichkeit des Menschen hin.

Diese Möglichkeiten sind in der Freudschen und Adlerschen Psychotherapie, die in der zweiten Dimension „hängen“ geblieben sind, viel geringer.

Der noo-psychische Antagonismus ist der Angelpunkt in der Frankl'schen Psychotherapie.

Wenn geistige Phänomene auf seelische zurück geführt werden, bzw. die geistige Dimension in die psychische Dimension projiziert wird, kommt es zu Zerrbildern des Menschen. (aber immer mit dem Grundgedanken: wir sind nicht frei von, sondern frei zu). Diese Zerrbilder sind die folgenden vier:

**Pan-Determinismus:**

Die geistige Freiheit des Menschen wird geleugnet, der Mensch ist seinem Schicksal ausgeliefert.

**Psychologismus:**

Wer die Unversehrbarkeit der geistigen Existenz aus den Augen verliert, sieht im Menschen nur noch einen anfälligen Apparat.

**Reduktionismus:**

Wer die Sinnorientierung des Menschen verkennt, gerät in Versuchung, jedes Motiv als Ausdruck eines Triebbedürfnisses zu deuten.

**Kollektivismus:**

Wer die Persönlichkeit des einzelnen ignoriert, ist schnell bereit, ihn allein nach seinem Charakter zu beurteilen.<sup>54</sup>

Übrigens ist Wolf Singer Anhänger dieser vier –ismen, da er ja dem Menschen eine geistige Dimension abspricht.

---

<sup>53</sup> Biller/Stiegeler, 2008, S.478

<sup>54</sup> vgl. Lukas, 2006, S.25

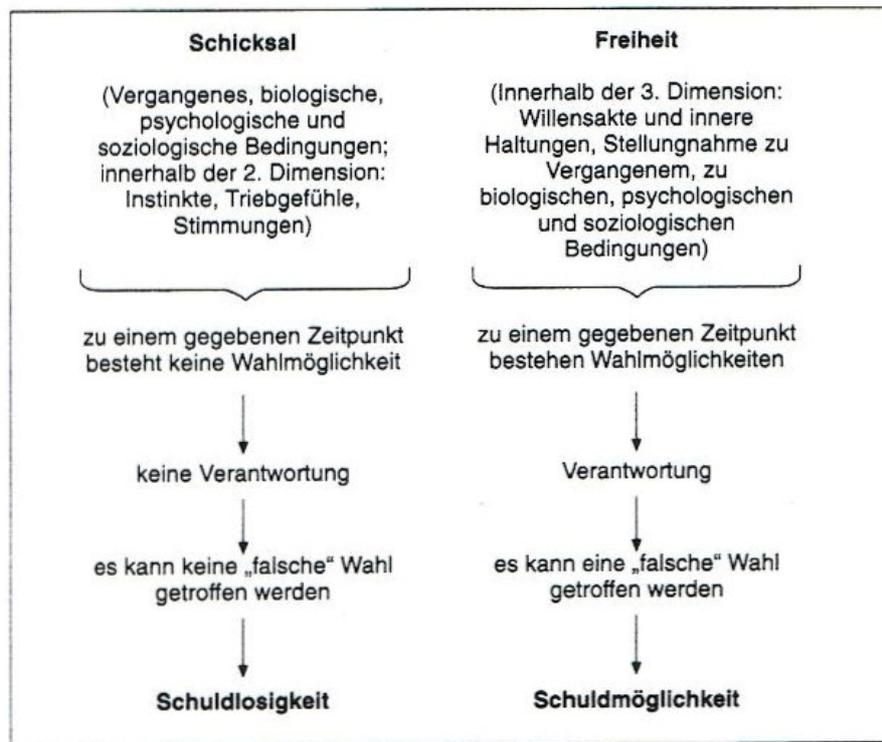
Die folgende Abbildung veranschaulicht sehr deutlich die Unterscheidungskriterien der Dimensionskonzepte.

	2. Dimension des Menschen: „Psyche“	3. Dimension des Menschen: „Geist“	Fälschliche Rückführung der 3. auf die 2. Dimension führt zum:
A	Schicksal	Freiheit	<i>Pan-Determinismus</i>
B	Anfälligkeit	Intaktheit	<i>Psychologismus</i>
C	Lust-Orientierung	Sinn-Orientierung	<i>Reduktionismus</i>
D	Charakter	Persönlichkeit	<i>Kollektivismus</i>

**Abbildung 3**  
(Lukas, 2006, S.25)

Zu meinem Thema passend gehe ich nun nur auf den Diskurs Schicksal und Freiheit ein.

## 7.6 Schicksal und Freiheit in der Logotherapie



**Abbildung 4**  
(Lukas, 2006, S.29)

Wie diese Abbildung zeigt, wäre ein in seinem Schicksal verhafteter Mensch frei von Verantwortung und Schuld. Eben diese Verantwortlichkeit sprechen viele Naturwissenschaftler und Juristen dem Menschen ab.

Aber nun zur Freiheit und Verantwortung aus der Sicht der Logotherapie.

Zur Erinnerung: wir sind nicht frei von, aber frei zu!<sup>55</sup>

Wir haben natürlich ein sehr individuelles biologisches, psychologisches und soziologisches Schicksal. Jeder hat sein „eigenes“ Schicksal, aus diesem konkreten, einzigartigen Schicksalsraum kann der Mensch nicht heraustreten.

„Das Schicksal gehört zum Menschen wie der Boden, an den ihn die Schwerkraft fesselt, ohne die aber das Gehen unmöglich wäre. Zu unserem Schicksal haben wir zu stehen wie zu unserem Boden, auf dem wir stehen - ein Boden, der das Sprungbrett für unsere Freiheit ist. Freiheit ohne Schicksal ist unmöglich; Freiheit

<sup>55</sup> vgl. Frankl, 2005, S.129ff

kann nur Freiheit gegenüber einem Schicksal sein, ein freies Sich-verhalten zum Schicksal.“<sup>56</sup>

Aber macht es Sinn mit dem Schicksal zu hadern, bringt es mich weiter?

Nein, hier kommt wieder die kopernikanische Wende ins Spiel. Ich habe dem Leben zu antworten und es zu verantworten.

Der Mensch kann sich, mit der Trotzmacht des Geistes, dessen Dynamo der noo-psychische Antagonismus ist, frei machen.

Dem Menschen ist also ein Zwang zur Wahl aufgebürdet, aber positiv betrachtet hat er eine enorme Freiheit an Stellungnahmen und Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Freiheit allen Entscheidens, die sogenannte Willensfreiheit, ist für unvoreingenommene Menschen eine Selbstverständlichkeit.

Hier noch einmal Frankls Aussage zu diesem Thema:

„An der Willensfreiheit ernstlich zu zweifeln vermag überhaupt nur einer, der entweder in einer deterministischen philosophischen Theorie befangen ist oder an einer paranoiden Schizophrenie leidet und seinen freien Willen als „unfrei“ gemacht erlebt.“<sup>57</sup>

Der Sinn der Freiheit ist die Verantwortung und Verantwortung macht Sinn.

Niemand kann uns die Verantwortung für unsere persönlichen Entscheidungen und Handlungen abnehmen.

Die bestmögliche Entscheidung ist die, die Sinn macht. Verantwortlich ist der Mensch aber auch für das, was er unterlässt. Keine Entscheidung ist auch eine Entscheidung. Verantwortung ist eine Selbstverpflichtung und Ausdruck von Verbundenheit mit jemandem, mit einer Idee oder einer Sache. Die Hinführung zur Eigenverantwortung ist das Ziel der Logotherapie. Ein Leben ohne Verantwortung ist ein ungelebtes Leben, das zwar „erlebt“, aber nicht „gelebt“ wird.<sup>58</sup>

Frankl sagte einmal sinngemäß: Die Statue of Liberty sollte auf der Gegenseite eine „Statue of Responsibility“ haben.

Ein Leben ohne Verantwortung ist durchdrungen von Leere und Willkür.

Viktor E. Frankl ist Kompatibilist. (der Mensch ist nicht frei von, aber frei zu..)

---

<sup>56</sup> Frankl, 2005, S.130

<sup>57</sup> Frankl, 2005, S.132

<sup>58</sup> vgl. Deor, 2008, S.131

---

## 8 Conclusio

### Ein Plädoyer für den freien Willen

Was für ein tröstliches und würdiges Menschenbild, das auch durch die Freiheit und Verantwortung geprägt ist, die Logotherapie Viktor E. Frankls doch hat.

Ob das Menschenbild, das Wolf Singer (übrigens ein Pan-Determinist) vertritt, ein dem Menschen Würdiges ist, bezweifle ich. Wollen wir uns mit dieser Sicht auf den Menschen abfinden? Singer ist in seiner „messbaren“ Welt verhaftet.

Ich frage mich auch, ob das Gehirn ohne eine Meta-Sicht das Gehirn verstehen kann. Auch möchte ich, was das Messbare betrifft, einwenden, dass wir mit unseren begrenzten Sinneswahrnehmungen einen so komplexen Vorgang wie die freie Willensbildung nicht erfassen können.

Es gibt Tiere, die sehen, riechen, hören und fühlen Dinge, von denen wir nicht einmal träumen können. Mit solchen Fähigkeiten kämen wir sicher zu anderen Ergebnissen.

Ist nur Messbares real? Am Beispiel der Homöopathie kann man sehen, dass auch nicht Messbares existent und real ist. Meines Erachtens hat der Religionsverlust unsere westliche Gesellschaft zu einer wissenschaftshörigen und messwütigen (wer kennt nicht die Apps zur Messung des Blutdrucks, des Kalorienverbrauchs usw.) gemacht. Allerdings macht sich langsam auch ein leichter Zweifel an der Sinnhaftigkeit dieser Sicht breit. Viele wenden sich von diesem Materialismus ab und wollen ein Leben, welches von der noetischen Dimension durchdrungen ist, führen.

Rupert Sheldrake kritisiert in seinem Buch „Der Wissenschaftswahn“ diese Weltsicht. Er stellt existierende Paradigmen und Dogmen der materiellen Wissenschaft in Frage. Sheldrake ist übrigens auch der Meinung, dass Materie und sogar Antimaterie Bewusstsein haben. Renommierete Quantenphysiker halten diese Sicht für durchaus untersuchungswürdig. Dr. Hans Briegel, ein Quantenphysiker, hält die Existenz des freien Willens für höchst wahrscheinlich.<sup>59</sup>

---

<sup>59</sup> vgl. Kugler,

<http://diepresse.com/home/science/1269685/Physik-laesst-freien-Willen-zu?from=suche.intern.portal>

vom 21.07.2012

Eine Erkenntnis aus der materiellen Naturwissenschaft, die sowohl messbar als auch erfahrbar ist, weist auf die Existenz des freien Willens hin.

Beim Diskurs über den freien Willen bin ich auf die selbstgesteuerte Neuroplastizität<sup>60</sup> gestoßen, die zeigt, dass Geist Materie verändern kann. Der Mensch kann unter Einsatz des freien Willens seine Aufmerksamkeit anders ausrichten und so seine Hirnstruktur verändern. Man kann durch gesteuerte Aufmerksamkeit z.B. Phobien, Panikattacken, Zwangsstörungen u.v.m. sanieren.

Das heißt der Geist beeinflusst Materie. Frankl hat genau diese Erkenntnis mit der noetischen Dimension, der Trotzmacht des Geistes, dem noo-psychischen Antagonismus vorweggenommen. Auch sein psychiatrisches Credo: „Die geistige Person ist unzerstörbar“, und sein psychotherapeutisches Credo: „Die geistige Person kann der Erkrankung durch den fakultativen noo-psychischen Antagonismus gegenüberreten.“ Es wurde auch nachgewiesen, dass Psychotherapie Hirnstrukturen verändert.

Wenn man über den freien Willen spricht, kommt man am Thema Sucht nicht vorbei. Am 19.2.2015 erschien in der kleinen Zeitung ein Artikel, in dem über einen Spieler berichtet wurde, der einen Glücksspielkonzern geklagt hat. Er wollte € 600.000, die er verspielt hatte, vom Konzern einklagen. Er kam mit seiner Klage nicht durch. „Urteilsbegründung: Der Kläger war in seiner Willensbildung bzw. Willensentscheidung, in einen von den beklagten Parteien betriebenen Automatensalon hineinzugehen und zu spielen oder an einem solchen vorbeizugehen, nicht beeinträchtigt und war in der Lage, die Tragweite seines Handelns auch einzusehen,....“<sup>61</sup>

Ich schließe mich diesem Urteil an. Zwar spricht man von einer Suchterkrankung (und es gibt natürlich Erkrankungen die die freie Willensbildung beeinträchtigen oder unmöglich machen), aber die Sucht „fällt nicht vom Himmel“.

Es geht der Sucht ein Prozess voraus, der von –zig eigenverantwortlichen Entscheidungen begleitet wird. Entscheidungen die man nicht auf Dritte abwälzen kann. Wir treffen täglich durch abwägen, urteilen, bewerten und überlegen Entscheidungen und schaffen so Realitäten für die wir immer Verantwortung tragen.

---

<sup>60</sup> vgl. Schwartz/Hulme, [www.visionjournal.de/visionmedia/page.aspx?id=295](http://www.visionjournal.de/visionmedia/page.aspx?id=295), Jg 6/Nr.3

<sup>61</sup> Kleine Zeitung vom 19.2.2015, S.20

Allerdings gehört der freie Wille auch gehegt, gepflegt und gelebt, was in unserer globalisierten und pluralistischen Gesellschaft manchmal nicht getan wird.

Schon Frankl nahm in der „Pathologie des Zeitgeistes“ diese Vernachlässigung wahr. Im Endeffekt führen diese 4 Pathologien zur Fremdbestimmung, die zum Teil auch gewollt wird. Man unterwirft sich dem Zeitgeist, tut was „in“ ist.

Die provisorische Daseinshaltung:

Sie beschreibt ein unbedachtes, unverantwortliches und sinnentleertes Dahinleben. Sich für etwas oder jemanden zu engagieren, ist in diesem Lebenskonzept kein Wert. Die Devise lautet: Ich genieße, und das hier und jetzt, ohne Rücksicht auf Verluste. Sich ausleben auf Kosten anderer, auf Kosten der Umwelt. Die provisorische Daseinshaltung ist trieborientiert aber unbefriedigend.

Die fatalistische Lebenseinstellung:

Sie basiert auf dem Glauben, dass alles Schicksal ist und höhere Mächte im Spiel sind. Durch diesen Aberglauben entledigt sich das Individuum der Verantwortung, nimmt sich aber die Möglichkeit der Selbstgestaltung seines Lebens.

Kollektivistisches Denken:

Hier findet eine Verallgemeinerung statt. „Alle Jugendlichen, alle Schwarzen, alle Ausländer...sind typische Verallgemeinerungen. Es wird kollektiv geurteilt, die persönliche und verantwortliche Meinungsbildung wird aufgegeben.

Frankl sagt sinngemäß: Die meisten Menschen von heute haben keine Meinung, sondern die Meinung „hat“ sie. Der Mensch geht in der Masse auf.

Der Fanatismus:

Hier ignoriert das Individuum die Persönlichkeit des anderen und Andersdenkenden. Unweigerlich muss ich hier an den weltweiten Terrorismus denken, der die Redefreiheit, Pressefreiheit und Meinungsfreiheit bedroht. 9/11, Charlie Hebdo, ISIS Kämpfer sind die extremen Auswüchse dieser Geisteshaltung.

Mit diesen pathologischen Geisteshaltungen hat der Mensch seinen freien Willen abgegeben und lebt ihn nicht.

Weil ich es nicht besser formulieren könnte zitiere ich den nächsten Absatz aus Biller/Stiegeler:

„Das Problem der Willensfreiheit ist nicht durch die Hirnforschung, also biologisch zu lösen. Wäre der Mensch wirklich unfrei, dann wäre jede Entscheidung, die er trifft,

gleichgültig, denn alles wäre richtig. Darüber hinaus wäre die Entscheidung nur eine angebliche Entscheidung, denn der Mensch wäre unfähig sich zu entscheiden.

Es gäbe des weitern auch keinen Bedarf z.B. an der Hirnforschung, die diese Unfreiheit feststellt. Denn auch mit der Forschung würde der Mensch nicht anders handeln als ohne Forschung. Andernfalls wäre er ja frei. Der Selbstwiderspruch lautet: Die festgestellte unbedingte Unfreiheit des Menschen soll letztlich zu freien Entscheidungen führen.“<sup>62</sup>

Nun steht es dem Leser frei zu meiner Arbeit Stellung zu nehmen.

*Frei ist nur, wer seine Freiheit gebraucht.*

*(Präambel der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft)*

---

<sup>62</sup> Biller/Stiegeler, 2008, S.543

## Literatur

Bieri, Peter: „Das Handwerk der Freiheit, Über die Entdeckung des eigenen Willens“, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 2013.

Biller, Karlheinz/Stiegeler, Maria de Lourdes: „Wörterbuch der Logotherapie und Existenzanalyse von Viktor E: Frankl“, Verlag Böhlau, Wien/Köln/Weimar, 2008.

Deor, Inga: „Der Mensch kann alles, wenn er nur will“, Verlag ciela, Sofia, 2008.

Frankl, Viktor E.: „Ärztliche Seelsorge“, Deuticke im Verlag Paul Zsolnay Verlag, Wien, 2005.

Gasser, Reinhard: „Nietzsche und Freud“, de Gruyter, Berlin, 1997.

Geyer, Christian: „Hirnforschung und Willensfreiheit, Zur Deutung der neuesten Experimente“, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2013.

Lukas, Elisabeth: „Lehrbuch der Logotherapie“, Profil Verlag, München/Wien, 2006.

Schechner, Johanna/ Zürner, Heidemarie: „Krisen bewältigen - Viktor E. Frankls 10 Thesen in der Praxis“, Verlag braumüller, Wien, 2011.

Singer, Wolf/Wingert Lutz.: „Streitgespräch. Wer deutet die Welt?“, In: DIE ZEIT 7. Dez. 2000, Nr. 50.

Singer, Wolf: „Ein neues Menschenbild? Gespräche über Hirnforschung“, Verlag Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2003.

Singer, Wolf: „Entscheidungsgrundlagen“, In: „Geist Seele und Gehirn“, LIT Verlag, Münster, 2004, S. 21-30.

**Zeitschriften und Online-Artikel:**

Bieri, Peter: „Unser Wille ist frei“, In: [www.spiegel.de/spiegel/a-336006.html](http://www.spiegel.de/spiegel/a-336006.html),  
10.01.2005.

Kugler, Martin: „Physik lässt freien Willen zu“,  
<http://diepresse.com/home/science/1269685/Physik-laesst-freien-Willen-zu?from=suche.intern.portal>, 21.07.2012.

Schwartz, Jeffrey M./ Hulme, David: „Geist und Materie verschmelzen“,  
[www.visionjournal.de](http://www.visionjournal.de), Jg 6/ Nr.3.

3sat mediathek „Enttäuschte Hoffnungen“, 03.04.2014.

[alanier.at/Nietzsche-Buch.html](http://alanier.at/Nietzsche-Buch.html)

Kleine Zeitung vom 19.2.2015, S.20.

[www.duden.de](http://www.duden.de)

[www.philosophieverstaendlich.de/freiheit](http://www.philosophieverstaendlich.de/freiheit)